

# Berschweigertaktik und Wirklichkeit.

Wie über Stockholm gemeldet wird, verlangt die englische Öffentlichkeit immer stärker, daß mit der Geheimnisstrategie über die Wirkung der deutschen Luftangriffe Schluss gemacht werden soll. Die „Times“ erklären, das heutige System, das zwischen Verschweigen und Offenheit alle denkbaren Unannehmlichkeiten hervorruft, müsse möglichst schnell beseitigt werden. Die Vorschläge, Gebäude nicht nennen zu dürfen, sei unsinnig, da alle Londoner in der Lage seien, diese in den Hauptstraßen stehenden Ruinen mit eigenen Augen zu sehen. Diese Kritik gegen die Moulton-Politik hat zunächst nur die Folge gehabt, daß Reuters jetzt den Treffer auf das „Times“-Gebäude zugegeben hat.

Im übrigen geht die Geheimnisstrategie über die deutschen Vergeltungsangriffe weiter. Wenn auch die getöteten Hunde und Kaninchen der Vergangenheit angehören, so erinnern die Reuterberichte doch weiterhin an die von den britischen Luftkontrollen für angegebenen Verhältnisfiguren, für die erst vor kurzem wieder ein Beispiel mit den 1770 englischen Kriegsgefangenen geliefert wurde, deren nachweisbare Zahl 37 050 beträgt.

Ueber fünf Tagesalarme am Sonnabend berichtet Duff Coopers Augenblick, es seien „einige feindliche Säger mit Bomben“ bis in die Londoner Bezirke gelangt und hätten „einige Läden und Häuser“ zerstört. Ausländische Berichte über in die Luft geschleuderte Autobusse, deren Trümmer durch Silber festgehalten wurden, lauten in der englischen Lesart: „Die Fenster eines Autobusses wurden zertrümmert“. Wenn der Waterloobahnhof verschiedene Vorkreuzer erhielt, so heißt es, ein „Gebäudekomplex“ sei getroffen worden. Ueber die Nachtangriffe am Sonntag wird mitgeteilt, es seien zeitweilig Pausen im Angriff entstanden, da die deutschen Maschinen offenbar nicht wagten, die britische Flakperce zu durchbrechen.“ (1)

Die rauhe Wirklichkeit spricht demgegenüber, aus der Meldung des Londoner Nachrichtendienstes, nach der ab Montag 5000 Pioniere und eine große Anzahl von Arbeitslosen mit 500 weiteren Kraftwagen bei den Aufräumungsarbeiten im Stadtgebiet eingesetzt wurden, oder auch aus der Mitteilung des Sprechers des kanadischen Luftfahrtministeriums, daß „acht oder vielleicht mehr Königlich Britische Fliegergeschulen von Britannien nach Kanada übergeführt wurden, wo sie unter besseren Bedingungen ihre Übungen fortsetzen können“. Auch spricht aus dem Munde eines Lesers der „News Chronicle“ die Wahrheit heraus, der empfiehlt, nicht mehr die zerstörten Häfen zur Einschiffung zu benutzen, sondern die Güter längs der Küste von Leithern an Bord der Schiffe zu bringen. Die langgestreckte Küste würde kein so gutes Ziel für feindliche Flugzeuge bieten. Zwischen dieser Vorschlagschrift und der Versicherung des Informationsministeriums, daß keinerlei wesentliche Beeinträchtigungen des Hafensverkehrs eingetreten seien, klafft ein unlösbarer Widerspruch, aber daran hat sich die Welt ja längst gewöhnt. Sie wundern sich auch nicht darüber, daß der Londoner Rundfunk wieder einmal seine Hoffnung auf die Nebelzeit setzt, die „wahrscheinlich die Tätigkeit der Luftwaffe beeinträchtigt“. Der Erste Lord der Admiralität Alexander hält sich da schon mehr an die Wirklichkeit; wenn er neben vieler Schönfärberei in einer Rede in Manchester feststellte, daß England nicht mehr über so viele Schiffe verfüge, wie man sich dies wünschte, und der britische Seemann „manche Gefahren“ zu übersehen habe.

Auch der amtliche Bericht des Luftfahrtministeriums über die deutschen Angriffe in der Nacht zum Sonntag gibt im Gegensatz zu Reuters immerhin zu, daß in London eine gewisse Anzahl Häuser und andere Gebäude zerstört oder beschädigt wurden. Ein Untergrundbahnhof sei einer Bombe getroffen und einige Schäden seien verursacht worden. In einer Stadt in den Midlands seien die Schäden an Häusern, Handelsgebäuden und anderen Immobilien beträchtlich, auch sei eine gewisse Anzahl von Bränden entzündet worden.

Anders als alle diese Londoner Auslassungen klingen die Meldungen der schwedischen Presse, die von „kaum vorstellbarer und doch noch erfolgter weiterer Steigerung“ der deutschen Vergeltungsangriffe auf London sprechen und nach denen der Rebel das Herannahen der deutschen Flugzeuge begünstigt. Der 200. Luftangriff auf London sei von 200 deutschen Maschinen durchgeführt worden, wobei die wichtigsten Verkehrszentren Londons getroffen worden seien. 11 A. seien zahlreiche Autobusse beschädigt oder vernichtet worden. In einer Stelle seien fünf Autobusse einfach zusammengedrückt worden. Trotz aller Abwehrbemühungen der englischen Jagdflieger und Flakbatterien seien immer neue Wellen deutscher Fluggeschwader über London erschienen, um ihre Bombenlast abzuwerfen. Bahnhöfe, die rauhe Wirklichkeit sieht anders aus, als die zerstörten Autobusse im Londoner Miasmennebel, dem die deutsche Vergeltung ein fürchterliches Ende bereitet.

In dem „Times“-Gebäude, das von einer deutschen Bombe getroffen wurde, sind Möbel und technische Einrichtungen zertrümmert und durcheinandergeworfen. Das Gebäude mußte geräumt werden. Die Bombe ist um 2 Uhr nachts eingeschlagen, als die Arbeiter an der Londoner Ausgabe des Blattes gerade in vollem Gange waren.

## „Unberechenbare Schäden.“

Genf, 13. Okt. Der „Temps“ läßt sich über den Zustand Londons folgendes berichten: Die Schäden sind unberechenbar. Das Zentrum der Stadt, bis City und die Ufer der Themse sind einer schweren Zerschmetterung ausgesetzt. Tausende von Häusern sind zerstört oder stark beschädigt worden, 400 Fabriken unbenutzbar. 20 v. H. der Elektrizitäts- und Gaswerke sind außer Betrieb gesetzt. Der Verkehr ist in verschiedenen Teilen der City eingestellt. Das Haus der Agentur Reuters mußte zum Teil geräumt werden. Die Büros des „Daily Express“ sind zerstört. Der Dacklingbampalast und die Westminsterbrücke haben Schäden erlitten. Industrie- und Handelsgebäude sind am meisten betroffen. An den beiden Ufern der Themse sind die Docks, die Kohstoffvorräte, Lager- und Einrichtungen jeder Art, metallurgische Fabriken usw. von Gaschöpfen überfät. Jeden Tag werden ungeheure Werte, die aus der ganzen Welt eingeführt wurden, vernichtet. Die Luftangriffe werden mit gewaltigen Mitteln fortgesetzt. Aufklärer, Säger, Bomber, Stukas nehmen daran teil. Die Wirkungen sind schrecklich. Unter der Gewalt des Luftdrucks stürzen Gebäude von sieben Stockwerken in sich zusammen. Eine neue Tatsache ist der massenhafte Einbruch der Stukas. Man versteht, in welche Phase die „Schlacht von London“ eingetreten ist. London muß zwischen Zerstörung und Übergabe wählen. Der Berichterstatter hat Flugzeuge gesehen, die die Dächer der Häuser buchstäblich streifen. Ihre Bomben hätten eine unerhörte Gewalt.

Das Madrider „ABC“ schreibt, 40 Stadtviertel von London seien an einem der letzten Tage bombardiert worden. Zeitweise habe man bis zu 100 Leuchtbomben auf einmal langsam herabfallen sehen. Der ganze Himmel sei hell erleuchtet gewesen. Bomben aller Kaliber habe es geregnet. Ganz London liege voller Glasplitter, zerbrochener Ziegel und Mörtel. Leben und Sterben in einer Stadt wie London sei Glückssache. Keine andere Stadt habe bisher solche Luftangriffe erlebt. „Für mich“, so schreibt der Berichterstatter, „ist London jeden Tag eine neue Stadt. Ich verlasse mein Haus morgens im Auto. Alles, was ich sehe, sind Uebertragungen. Mein Weg ist immer ein anderer, weil jeden Tag neue Straßenzüge gesperrt werden und täglich neue gewaltige Krater den Verkehr erschweren. Einige Straßen sind vollkommen verlassen, in anderen staut sich der Verkehr, da viele Straßen gesperrt sind.“

## Unterirdisches Schlemmerleben.

Die „New York Times“ bringen einen Aufsatz mit der Ueberschrift: „Das unterirdische Leben im belagerten London“. Darin wird eine Szene in dem unterirdischen Vergnügungsraum eines vornehmen Londoner Hotels beschrieben, die sich allmählich wiederhole. Hier spielt die Kapelle, so heißt es, einschmelzende Musik, und auf dem Parquet wird getanzt. Etwaige unangenehme Geräusche wie Bombenexplosionen oder Flakfeuer werden kaum beachtet, denn man fühlt sich hier sicher. Der Raum liegt tief unter der Erde und ist geschützt durch sieben Stockwerke aus Stahl und Beton. An den Wänden gebrängt sitzt die Londoner Oberschicht mit aufgebuhelten Mägen und Frauen. Man bezahlt für Hummer, Schaumwein und sonstige importierte Getränke Phantasipreise. Geht die Musikkapelle schließlich nach Hause, so begeben sich die Gäste in bequeme unterirdische Schlafräume. Diese Leute haben nur Angst vor einem, nämlich daß die Bewohner Ostlondons dahinter kommen, wie vergnügt die Oberschicht die Schreckensnächte durchlebt.

## Darüber sollte der Wendepunkt des Krieges werden.

Genf, 14. Okt. Churchill hatte bekanntlich die Schlappe bei Dakar als völlig unwichtig hingestellt. Das Blatt Ödens aber, die „Yorkshire Post“, war anderer Ansicht. Es ließ einen führenden Franzosen zu Worte kommen, der erklärte: „Wenn Dakar genommen ist, dann wird Frankreich den Krieg gewonnen haben. De Gaulle wird den ersten entscheidenden Schlag tun, nachdem wir bisher nur Schläge einstecken mußten.“

## Benzin-Lügen.

Berlin, 13. Okt. Es sind in der letzten Zeit in verschiedenen Gegenden des Reiches Bomben abgeworfen worden, die zahlreiche Todesopfer gefordert haben. Man weiß auch, daß die britische Luftwaffe verärgerte Terrorakte gegen die deutsche Zivilbevölkerung planmäßig verübt. Militärische Erfolge hat diese sinnlose Praxis natürlich nicht. Vielleicht hat man in London auch erkannt, daß der Kampf gegen die innere Haltung des deutschen Volkes aussichtslos ist und bemüht sich deshalb, diesen Verbrehen nachträglich einen Sinn zu geben. So erklärte in diesen Tagen Reuters, Zerstörungen von Erdölanlagen hätten das Hauptziel der Angriffe der RAF gebildet. In Hamburg seien solche Anlagen zur Explosion ge-

# Die deutsche Militärmission in Rumänien.

Berlin, 13. Okt. Im Zusammenhang mit der in Wien gegenüber Rumänien übernommenen Garantie hat die Reichsregierung, den rumänischen Wünschen entsprechend, eine deutsche Militärmission nach Rumänien entsandt und gleichzeitig Jagdverbände zu zuverlässigem Schutz der Delfelder nach Rumänien verlegt. Die deutschen Wehrmachtformationen werden bei dem von dem Chef der rumänischen Regierung, General Antonescu, in Angriff genommenen Neuaufbau der rumänischen Wehrmacht als Lehr- und Instruktionsstruppen dienen und nach Durchführung ihrer Aufgabe wieder nach Deutschland zurückkehren.

Die mit Deutschland befreundeten Regierungen sind unterrichtet worden.

Bukarest, 14. Okt. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof in Banaessa bei Bukarest traf ein Sonderzug mit den Mitgliedern der deutschen Militärmission ein. Zur Begrüßung waren erschienen: der stellv. Ministerpräsident und Kommandant der Legionären Bewegung Goria Sima, Außenminister Sturza, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium General Pantazi, der Generalstabschef des rumänischen Heeres General Ioanitia sowie andere höhere Offiziere. Ferner war der deutsche Gesandte Fabricius mit den Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft anwesend. Auch der italienische Gesandte, die Geschäftsträger Spaniens und Japans und die Waffenattache dieser Länder hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Der Leiter der deutschen Militärmission, General Hansen, schritt die Front der Ehrenkompanie ab. Im Empfangssaal des Bahnhofes richtete General Ioanitia im Auftrage des Staatsführers General Antonescu herzliche Worte der Begrüßung an den deutschen General. Dieser erwiderte mit Worten des Dankes für die Begrüßung. Die Reichsregierung sei bereitwilligst dem Ansuchen des rumänischen Staatsführers um Entsendung einer Militärmission nachgegeben, um ihre Erfahrungen dem rumänischen Heer zuteil werden zu lassen. Er und seine Mission würden sich rückhaltlos in den Dienst dieser Aufgaben stellen.

Anschließend stattierte General Hansen mit dem deutschen Gesandten und den deutschen Waffenattache General Antonescu seinen Besuch ab.

## „Sendboten heldischen Geistes.“

Bukarest, 13. Okt. „Cuvantul“, der nach einer Pause von mehr als zwei Jahren zum ersten Male wieder als amtliches Organ der Legionärenbewegung erscheint, erklärt, die Anwesenheit der deutschen Wehrmacht in Rumänien sei die natürliche Folge der in Wien beschlossenen Zusammenarbeit. Man dürfe nicht vergessen, daß Rumäniens Eingliederung in die Achse nicht nur eine Verstärkung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen bedeute, sondern im gleichen Maße auch eine enge politische und militärische Bindung. Der Entschluß, den Frieden im Donauraum aufrecht zu erhalten, sei eine Warnung an alle diejenigen, die glauben, daß die feieb-

brecht und in Hannover-Neihsolz, Gelsenkirchen, Aöln, Magdeburg und Leuna seien Brände entzündet worden. Gleichzeitig wurde behauptet, den deutschen Flugzeugen werde demnach kein Benzin und kein Öl mehr zur Verfügung stehen. Die Wahrheit ist:

1. Die vom amtlichen britischen Nachrichtenbüro behaupteten Kampferfolge gegen wichtige Einrichtungen der deutschen Treibstoffwirtschaft sind samt und sonders erlogen.

2. Die deutsche Treibstoffversorgung ist für jeden auftretenden Kriegsbedarf gesichert. Die Vorräte an Treibstoff und Öl sind heute um Millionen Tonnen höher als bei Kriegsbeginn.

Daß die deutschen Flugzeuge über den besten Treibstoff und das beste Öl verfügen, haben selbst britische Fachleute zugegeben.

Je geringer nach den englischen Bürgenmeldungen die von den deutschen Fliegern in England angerichteten Schäden sind, um so größer sind natürlich die „Erfolge“ der RAF. Als in der Nacht zum Sonntag englische Flugzeuge in Deutschland einfliegen, erreichten auch einige von ihnen Berlin, wo sie vereinzelte Spreng- und Brandbomben abwarfen, die jedoch keinen Sachschaden anrichteten. Dieser Tatsache entgegen gab das britische Luftfahrtministerium bekannt: „In Berlin wurden mehrere Ziele getroffen, darunter ein Elektrizitätswerk, eine Gasanstalt und ein bedeutender Güterbahnhof.“ Dieses einfache Verfahren, auf jedem Fall zu einem Erfolge zu kommen, arbeitet eine immer nach dem gleichen Schema: Elektrizitätswerk, Gasanstalt, Bahnhof, nur daß es zum Unterschied einmal der Potsdamer, ein andermal der Anhalter Bahnhof oder wie jetzt ein Güterbahnhof ist. Anscheinend hofft man in London durch die Wiederholung doch einmal Eindruck zu machen.

## Wieder waren Kliniken die Ziele der RAF.

Die britischen Nordflieger haben in der Nacht zum Sonntag auf die Universitätskliniken der Stadt Münster Bomben abgeworfen. Sie kreuzten einige Zeit über den im hellen Mondlicht liegenden, durch große rote Kreuze gekennzeichneten Krankenanstalten und warfen schließlich vier Sprengbomben ab, von denen eine das hygienische Institut der Klinik, die anderen drei in unmittelbarer Nähe gelegene Wohnhäuser der Universitätskliniken trafen und erheblich beschädigten. Von den Bewohnern wurde niemand verletzt, da sie sich in die Schutzräume begeben hatten. In der gleichen Nacht wurden erneut Bomben auf Düsseldorf geworfen. Übermals wurden nur Wohnhäuser, aber keine militärischen Ziele getroffen. Es gab mehrere Tote und Schwerverletzte.

## Wilhelminas Spende wirkt sich aus.

Die ehemalige Königin von Holland hat bekanntlich der englischen Luftwaffe einen großen Geldbetrag zur Verfügung gestellt. In welcher Weise sich diese Spende gegen das holländische Volk auswirkt, zeigen die Bombenangriffe auf holländisches Gebiet, die jetzt allmählich stattfinden. Die englischen Flugzeuge greifen fortgesetzt holländische Ortschaften an, zerstören Wohnhäuser, töten und verletzen Menschen. Am Donnerstag wurden sieben Holländer getötet und 13 schwer verletzt. In der Nacht zum Freitag wurden in Amsterdamb in ten Selber und bei Hilversum zahlreiche nichtmilitärische Ziele getroffen und zahlreiche Bewohner an Gut und Leben geschädigt. (Hierzu die neueste Meldung, die im Rundfunk kam.)

Die Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen gestört werden könnte. Die deutschen Techniker brachten Erfahrungen mit, die in jüngster Zeit gesammelt worden seien, und seien Mittler des neuen europäischen Geistes. Angesichts der zahlreichen Berührungspunkte zwischen dem legionären Rumänien und den Achsenmächten könne eine militärische Zusammenarbeit niemanden überraschen. Die Anwesenheit der Sendboten heldischen Geistes in Rumänien gebe nicht nur keinerlei Grund zu unbegründeter Besorgnis, sondern sei das Besondere einer aufrichtigen und vollständigen Freundschaft mit den Achsenmächten.

Rom, 13. Okt. Die neue Römische Informationsagentur A.R.I. hebt hervor, die Entsendung der deutschen Flugzeuge nach Rumänien habe den offenkundigen Zweck, die rumänische Erdölzone zu schützen, auf die England wiederholt Anschläge unternommen habe. Die deutsche Militärmission werde als Hilfe für den Aufbau der rumänischen Armee dienen, ein Werk, das von der glühenden Bereitwilligkeit der Eisernen Garde und von der Freundschaft Italiens und Deutschlands gestützt wird.

Einen Beweis für die Durchkreuzung der dunklen Pläne Englands sieht man hier auch in der Tatsache, daß die in Rumänien lebenden Engländer sich in überstürzter Hast nach Istanbul begaben. „Sie haben ab“, erklärt „Messaggero“ zu der Budapest Meldung, daß der britische Gesandte noch in der Nacht Bukarest verlassen haben soll. „Mit Engländern beladene Züge verließen die Städte der Briten des Intelligence Service, der Balkanzentrale für Verschwörung, Sabotage und Komplotte. Die Brandstifter suchten das Weite, nachdem sie wirtschaftliche Positionen sich angeeignet und ausgebeutet hatten, ohne dazu auch nur das geringste Recht zu haben. In Bukarest verbleibt allein die denkbar schlechteste Erinnerung an ihre Räuberwesen, mit dem sie den ganzen Balkan in Brand zu stecken trachteten. Ueber das Verschwinden der Engländer freuen sich vor allem die Rumänen, die endlich von diesen so unerwünschten, gefährlichen und unbehaglichen Gästen befreit wurden; hierüber freuen sich aber auch Italien, das England bekämpft, ja es freut sich die ganze Welt, die die Verwirklichung einer besseren Gerechtigkeit und einer humaneren wirtschaftlichen und politischen Neuordnung erwartet.“ — „Corriere della Sera“ erklärt, die Engländer hätten vergeblich alles versucht, um Rumänien politisch und wirtschaftlich auf ihre Seite zu ziehen. England sei nun auch in Rumänien, wo es nicht das geringste zu suchen gehabt habe, endgültig abgetreten.

## Japanische Luftangriffe auf Yunnan.

Kobe, 14. Okt. Einheiten der Luftwaffe griffen von französisch-Indochina aus Yunnan, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz in Südwestchina, an. Dabei wurde mehrmals das Arsenal getroffen. Auch andere militärische Einrichtungen wurden beschädigt.

Madrid, 13. Okt. Marschall de Bono beauftragte die Ruinen des Alcazar von Toledo in Begleitung des Marschalls Roscardo. Dann reiste de Bono nach Sevilla.

Nr. 24  
Der Arbeiter, tagung, Rückfah...  
die star... Kreisob... kommen, tionswal... amtes, die Hohe... von der... freie... den bitt... Jude... und die... Der Füh... und dies... gaben... Kriege... Buchsch... Reichs... den sei... Stallbe... dem fäch... Weitere... der Erze... Endamp... schloß... Pa... Anprach... und des... anschließ... Zeit der... Siege... NSDAP... leitung... uns den... der Pluto... die voll... Deutschl... die geäu... beste We... Das deut... an der F... vorzubere... sieg zu... Führers... neuen Or... die ganze... stärksten... Parteien... und schlo... Sieheil... Den... gültiger... die Langg... Volkstän... bot, und... Bauer... vom Soph... von Baue... Uhr im R...  
• Ein... Aue vom... 18 Uhr... und Schön... Handwerk... geführ... Detrieben... Presse bes... Orten... den Groß... Bei allen... Staat und...  
Wo da... achtet wird... Gesellschaft... ist ein ewi...  
• Soll... haben das... Dingen zu... zelhandels... bindung m... feiner Gold... gang für... zweimal... der Truppe... Einzelhand... Kaufleute...  
• Arie... Einkommen... Steuerbetre... so bemessen... mindestens... täglich oder... Arbeitslohn... zuschlag in... voller Höhe... troffenen... Lohnsteuer... dem Arbeit... ein Betrag... Regelung... dem 15. O...